

«Uhren gibt's auch in Interlaken»

Tourismus Wohin mit den Cars in Luzern? Tourismusexperte Jürg Stettler kritisiert, dass sich die Diskussion bislang primär um den Verkehr dreht. Dabei müsse man zuerst über Grundsätzliches sprechen.

Interview: Roman Hodel
roman.hodel@luzernerzeitung.ch

Das Luzerner Stadtparlament befindet heute in einer Woche über den Bericht und Antrag «Attraktive Luzerner Innenstadt». Dabei geht es auch um die umstrittene Frage! «Wohin mit den Touristencars?» Der Stadtrat priorisiert die Allmend als Car-Parking. Die vorberatende Baukommission lehnt den Bericht und Antrag allerdings ab. Sie plädiert für die Rückweisung. Grund: Die Allmend-Idee sei zu wenig ausgereift und die verschiedenen Player müssten ihrer Meinung nach besser eingebunden werden.

Jürg Stettler, der Luzerner Stadtrat will Touristencars auf die Allmend verbannen, wie realistisch ist dies aus Touristen-Optik?

Das entscheiden letztlich die Tour-Operators. Ich vermute allerdings, dass Luzern an Attraktivität einbüßen würde für Touristen, die in Cars anreisen.

Warum? Die Fahrt mit der Zentralbahn dauert bloss vier Minuten.

Das stimmt. Aber: Das Ziel ist ja der Schwanenplatz oder das Löwendenkmal und nicht der Bahnhof. Zudem fasst ein Car um die 40 Personen. Entsprechend braucht die Verschiebung einer solch grossen Gruppe Zeit. Pro Weg dürfte es rund eine halbe Stunde sein – macht total eine Stunde. Das ist viel Transferaufwand, wenn man bedenkt, dass diese Touristen insgesamt bloss rund eineinhalb Stunden in Luzern verbringen. Gut möglich, dass viele nach Interlaken ausweichen würden.

Nur hat Interlaken weder eine Kapellbrücke noch ein Löwendenkmal im Angebot...

... aber Uhren gibt es dort ebenfalls zu kaufen. Und statt auf den Titlis oder den Pilatus geht es eben auf die Jungfrau. Die Erreichbarkeit und die Zeit für Ortsverschiebungen sind ein zentraler Erfolgsfaktor für den Tagestourismus – und hier ist Luzern heute Spitze. Denn die Stadt hat auf kleinem Raum sehr viel zu bieten.



Noch können Cars direkt bei den Attraktionen halten – so wie hier am Schwanenplatz.

Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 20. Juni 2018)

«Die Erreichbarkeit und die Zeit für Ortsverschiebungen sind ein zentraler Erfolgsfaktor für den Tagestourismus – und hier ist Luzern heute Spitze.»



Jürg Stettler
Institut für Tourismuswirtschaft

Tour-Anbieter gegen Allmend

Parkierung «Besuchen Sie die charmanteste Stadt der Schweiz» schreibt der Tour-Operator «Best of Switzerland Tours» auf seiner Website über Luzern. «Auf der Fahrt ins Stadtzentrum zeigt Ihnen die Reiseleitung die wichtigsten Sehenswürdigkeiten.» Noch. Denn würde die Car-Parkierung dereinst auf die Allmend verschoben, wäre es mit Carfahrten durch die Innenstadt wohl vorbei.

«Best of Switzerland Tours» bringt jährlich mehrere zehntausend Touristen, die eine Tour ab Zürich starten, in die Zentralschweiz. Die Hälfte von ihnen sind US-Amerikaner und Inder. Viele buchen ein Tages-Package mitsamt Fahrt auf den Pilatus oder Titlis. Entsprechend kurz

fällt der Aufenthalt in Luzern aus – gerade mal eine Stunde Zeit bleibt für Kapellbrücke, Löwendenkmal und Konsorte. «Aus diesem Grund käme eine Car-Parkierung auf der Allmend für uns nicht in Frage – zumindest nicht mit dem Produkt, wie wir es heute anbieten», sagt Christian Landis, Geschäftsführer von «Best of Switzerland Tours». Das Programm ihrer Touristen sei gedrängt, «da würden wir viel zu viel Zeit verlieren».

Parkingkosten würden wohl auf den Preis geschlagen

Mit der Variante Schweizerhofquai respektive Musegg könnte sich Landis eher anfreunden: «Allerdings müssten wir die hö-

heren Parkingkosten wohl auf den Preis schlagen.» Was ihn mit Blick auf seine vielfach preissensiblen Touristen in den Clinch bringen würde: «Aus wirtschaftlicher Sicht müssten wir Luzern dann je nach Szenario eigentlich aus dem Programm kippen. Andererseits ist der Wert der Stadt zu hoch – das wollen die Touristen einfach sehen.»

Dass die Anzahl Cars in Luzern zugenommen hat, merkt Christian Landis mitunter selber: Bis vor einem Jahr legten die von seiner Firma beauftragten Car-Unternehmen jeweils auch einen Stopp am Löwenplatz ein. «Doch der Carverkehr hat derart zugenommen, dass sie dort nur noch fakultativ anhalten.» (hor)